

„Radikale Philosophie in der Geschichte der Philosophie“

Frieder Otto Wolf

FUB

Wintersemester 2013/14 –
Sommersemester 16

Anfänge des Philosophierens: Nahöstliche Hochkulturen und Griechenland, China, Indien

Wintersemester 2013-14

Philosophieren und Hochkulturen, 2

Mesopotamien, 1:

Dumuzi

05.11.2013

Die Frage nach dem Philosophieren

- Welche Voraussetzungen für Philosophieren existierten in den mesopotamischen Reichen?
- Warum hat sich dennoch kein Philosophieren entfaltet?
- Gab es in Mesopotamien so etwas wie ein Proto-Philosophieren?
- Was bedeutet die Zuschreibung der „Weisheit“ an unterschiedliche mesopotamische Götter?

Materialistische Auffassung?

- Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse
- Basis und Überbau
- Mechanismen, Kausalität
- Widersprüche, Materialität
- Reduktionismus
- Linearität, Universalgeschichte, Fortschritt

Die mesopotamischen Reiche: Sumer/ Akkad, Babylonien/Assyrien

- Plurale hydraulische Gemeinwesen
- Pluralität als Sequenz und als Koexistenz
- Reproduktion und Veränderung
- Gemeinwesen als Haushalt und tributäre Reiche
- Stadtgemeinwesen: Versammlung / König / Tempel
- Stadtbürger / Hirten / Wilde
- Reiche und Außenwelt: die „Steppe“ und das Meer
- Strategische Rohstoffe aus dem Fernhandel: Kupfer und Zinn

Die Keilschrift als Kulturmedium und als Denkinstrument

- Hieroglyphe und Keilschrift: Bild/Abstraktion, Konzept/Silbe
- Inschrift und Schrifttafel (vgl. Wandbild und Tafelbild)
- Eine Schrift und mehrere Sprachen
- Reproduktion durch Abschreiben: Variation, Transformation und Erweiterung
- Schriftführung und Autorschaft: jungbabylonische „Endredaktion“ durch Sin-leqi-unninni
- „Werke“, „Literaturen“ und „Zyklen“

Schule und Kanonisierung

- Institution Schule: „Haus, das [Schreib-]Tafeln verteilt“
- Schulcurriculum: 10 klassische Werke (Nippur)
- Bildungsanspruch: babylonische Schreiber erarbeiteten sich das Sumerische und die sumerische Literatur

Dumuzi / Tammuz, 1

- "Ich bin kein gewöhnlicher Mann, ich bin der Ehegatte einer Göttin" (Traum des Dumuzi, Zeile 206-208).
- "Mein Vater ist so gut wie Dein Vater ... meine Mutter ist so gut wie Deine Mutter."

Dumuzi, 2

Dumuzi nennt sich selbst einen Hirten, er wird auch als Hirte des Enlil bezeichnet. Wie es für einen Hirten passt, bringt er Inanna Fett, Milch und Bier als Geschenke. Nach seinem Tod in der Unterwelt werden seine Zibben und Lämmer, seine Zicken und Kitze, seine kleinen Eselkühe geraubt, sein heiliger Butterkrug ist zerschmettert, seine Lämmer und Kitzen klagen jämmerlich und sein Hund jault in der wüsten Steppe. Seine Gemahlin Inanna weint bitterlich und seine Schwester Geštinanna reißt sich am Tor des Lugalbanda die Haare und Bänder aus.
(Wikipedia)

Dumuzi, 3

- Dumuzi-Zyklus: 3 Textgruppen
 - Courtship/Sacred Marriage
 - Inanna's Descent to the Underworld/Dumuzi's Death
 - Ritual Lamentations/Search for Dumuzi/Dumuzi's return

Innana und Dumuzi, 1

1. Aufbruch zur Unterwelt

Inanna war die Königin des Himmels, aber sie wollte auch die Unterwelt beherrschen. Sie gab ihre Tempel auf und machte sich fertig für die Reise. Sie legte ihren Schmuck und ihre königlichen Gewänder an und nahm die sieben ME-Bänder* mit. Bevor sie ging, schärfte sie ihrer Dienerin/ihrem Diener Ninšubur(a) ein, wenn sie nach drei Tagen nicht zurückkehre, in der Versammlungshalle der Götter eine Klage für sie anzustimmen.

*Die heiligen ME sind zum einen heilige Gegenstände, zum andern Institutionen wie das Königtum und das Handwerk, aber auch bestimmte Berufsgruppen.

Innana und Dumuzi, 2

Dann solle sie nach Nippur gehen und Enlil um Hilfe bitten, damit Inanna nicht in der Unterwelt zu Tode gebracht werde. Sollte Enlil dies ablehnen, solle sie nach Ur gehen und Nanna um Hilfe bitten. Wenn dies ebenfalls nichts fruchte, solle sie in Eridu um die Hilfe Enkis bitten, der das Lebenswasser kenne und ihr gewiß zur Hilfe kommen werde.

Innana und Dumuzi, 3

So gerüstet ging Inanna zum Tor des Lapislazuli-Palastes der Ereškigal und begehrte Einlass, sie bat nicht, sie befahl. Sie erzählte dem Torwächter Neti, dass sie gekommen sei, um mit ihrer Schwester Ereškigal, der Herrscherin der Unterwelt, um deren kürzlich verstorbenen Gatten Gugalanna zu trauern. Sie wurde eingelassen, aber an den sieben Toren um je eines ihrer Machtsymbole (Diadem, Lapislazulistein, Eierperlen, Brustschmuck, Armschmuck, Messstab und Messleine und Herrschaftsgewand) beraubt.

Innana und Dumuzi, 4

Obwohl nackt und ohne Macht, kannte sie keine Demut und begehrte den Thron der Unterwelt, der ihr aber von den sieben Unterweltrichtern (Anunnaki) verwehrt wurde. Sie sahen sie mit den Augen des Todes an und hängten sie als fahles Stück Fleisch an einen Pfahl.

Innana und Dumuzi, 5

2. Wiedererweckung von Inanna

Drei Tage und drei Nächte wartete Ninšubura vergebens auf die Rückkehr ihrer Herrin. Daher ging sie nacheinander zu den Göttern Enlil, Nanna und Enki, um Hilfe bittend. Nur Enki aber erhörte sie. Er schuf Kurgarra und Kalatur, denen er die "Nahrung des Lebens" und das "Wasser des Lebens" anvertraute, die sie nach Irkalla zu Ereškigal bringen sollen, die krank und klagend darniederlag.

Innana und Dumuzi, 6

Sie sollten ihr Mitgefühl mit den Leiden Ereškigals bezeugen [und sie vermutlich heilen], aber auf keinen Fall ihre Geschenke annehmen, keine Speise und keinen Trank. Stattdessen sollten sie um den Leichnam bitten, der von einem Nagel hänge und ihn mit dem Wasser des Lebens und der Speise des Lebens besprengen und Inanna so wiederbeleben.

Innana und Dumuzi, 7

3. Der Spruch der Anunnaki

Die List gelang, doch verfügten die sieben Richter der Unterwelt, dass jemand anders Inannas Platz einnehmen müsse. Inanna kehrte auf die Erde zurück, doch die herzlosen *galla*-Dämonen begleiteten sie mit dem Auftrag, sie zurück nach Irkalla zu bringen, wenn sie keinen Ersatz stellen könnte.

Innana und Dumuzi, 8

Inanna besuchte zuerst Umma und Badtibira. Šarra und Lulal erschreckten über ihre Ankunft, hüllten sich in Sack und Asche und warfen sich vor ihr in den Staub. Als die *galla* sie in die Unterwelt zerren wollten, schritt sie ein. Dann reiste sie weiter nach Uruk, wo ihr Gatte Dumuzi, statt sie zu beweinen, königliche Gewänder angelegt hatte und hoch auf einem Thron saß. Inanna sah ihn mit dem Auge des Todes an. Dumuzi flehte Utu an, ihn zu retten, doch ohne Erfolg.

Damit bricht dieser Text ab.

Innana und Dumuzi, 9

Das Ur-Fragment beginnt damit, wie Inanna auf dem Thron in Uruk sitzt, als die *galla* ankommen und sie in die Unterwelt zerren wollen.

Offensichtlich handelt es sich um eine etwas andere Überlieferung.

Inanna verweist sie an Dumuzi, den sie ergreifen, mit ihren Äxten verwunden und foltern. Dumuzi bittet Utu, ihn in eine *sag-kal*-Schlange zu verwandeln, damit er zu seiner Schwester Geštinanna gelangen und sie um Hilfe bitten kann.

Innana und Dumuzi, 10

Utu erhört ihn, und "wie ein Vogel, der einem Falken entkommt" flieht Dumuzi zu Geštinanna. Diese versteckt ihn und wird nun selbst von den *galla* gefoltert.

Dumuzi wird an Inannas Stelle in die Unterwelt gebracht. Was Inanna nicht bedacht hatte, war, dass nun, da der Gott des Getreides und des Bieres gestorben war, auf der Erde kein Getreide wachsen und kein Bier gebraut werden konnte.

Innana und Dumuzi, 11

Inanna trauerte mittlerweile sehr um ihren Geliebten und eines Tages entschied sie, sich gegen Dumuzi einzutauschen. Ein halbes Jahr solle Dumuzi in der Unterwelt leben und ein halbes Jahr sie selber.

Innana und Dumuzi, 12

Zitate, 1

Sumerische Version:

"Sie setzte ihren Sinn nach dem 'Grossen Unten,'
"Der Ehemann meiner Schwester Ereschkigal (= die Herrin der Unterwelt) ist gestorben. Ich komme zu seinem Begräbnis."

Assyrische Version:

"so dass die Toten die Lebenden an Zahl übertreffen"

Innana und Dumuzi, 13

Zitate, 2

"Komm, Asuschunamir, ich will dich mit einem grossen Fluch verfluchen, ich will dir ein Schicksal auferlegen, das in alle Ewigkeit nicht vergessen sein soll!

Das Brot des öffentlichen Pflügens sei dein Brot,
Die öffentliche Abflussröhre sei dein Trank,
Der Schatten einer Wand sei dein Platz,
Die Türschwelle sei dein Wohnort.
Betrunkene und Nüchterne sollen deine Wange schlagen!"

Innana und Dumuzi, 14

Zitate, 3

„Weisheit“

"Father Enki, the lord of great wisdom, knows about the life-giving plant and the life-giving water. He is the one who will restore me to life."

"The fly helped (?) holy Inana. Young lady Inana decreed the destiny of the fly: "In the beer-house, may bronze vessels for you. You will live (?) like the sons of the wise." Now Inana decreed this fate and thus it came to be."

Innana und Dumuzi, 15

-> mindestens 1000-jährige Überlieferungsgeschichte

-> Wirkungsgeschichte

Tammuz, der Schäfer und schöne ›Jüngling-Gott‹ (IV, 32), ein nahezu im gesamten Vorderen Orient, besonders in Mesopotamien, Phönizien und Kanaan verehrter Vegetationsgott im Verhältnis zu einer Göttin mit unterschiedlichen Namen: Dumuzi/Inanna, Tammuz/Ishtar, Adonis bzw. Adonai/Astarte (ägyptische Entsprechung: Osiris/Isis)

Adonis/Aphrodite, Attis/Cybele, homerischer Demeter-Hymnus -> syrisch-phönizischer Tammuz-Adonai-Mythos

Innana und Dumuzi, 16

Die Narrative

- Der König als Hirte
- „Heilige Hochzeit“: Sexualität, Geschlechterverhältnis, Fruchtbarkeit, Bodenfruchtbarkeit
- „Abstieg in die Unterwelt“ / „Höllenfahrt“: Sterblichkeit und Generationenfolge
- „Wiedergeburt“ und „Naturzyklen“ (Tageszeiten, Jahreszeiten)

Innana und Dumuzi, 17

“the Dumuzi Mythos contains significant structural and thematic similarities with Mystery Religion myths and rituals on the one hand, and on the other hand, significant symbolic elements that are common to initiation rituals” (Mark Lamarre)

Innana und Dumuzi, 18

„Das Mitleiden mit Dumuzi, das Verhältnis zu den Frauen, zur Geliebten, zur Schwester und Mutter, betraf ein Spektrum der Welterfahrung, das in der sumerischen Mythologie sonst nicht thematisiert wurde. Denn anstelle der großen Götter oder Könige stand mit dem Hirten Dumuzi ein einfacher Mann im Mittelpunkt.“ „eher passives Modell“

Nach dem Ende der altbabylonischen Zeit
schwindender Anteil der Dumuzi-Literatur,
Hegemonie der Gilgamesch-Literatur?

(Walther Sallaberger 2008)

Weisheitstexte

-> die „alte“ (=vorsintflutliche)
Weisheit

Sintflut -> Thema der „alten Weisheit“, 1

- Weisheitgott Ea
- Sintflutsheld Atvahasis: „überaus Weiser“ / „Leben von langen Tagen“ / „ich fand das Leben“
- Weisheitstexte
 - „Rat des Schuruppa“: Sammlung von Unterweisungen eines Vaters an seinen Sohn
 - + sich ehrlich und anständig verhalten,
 - + Streit vermeiden,
 - + geschickt wirtschaften.

Sintflut -> Thema der „alten Weisheit“, 2

- Weisheitsdialog zwischen dem Vater Schupiameli und seinem Sohn

Sohn kontert die Belehrungen seines Vaters letztlich damit, dass das Leben kurz und Reichtum angesichts des Todes nichts wert.

- Weise als Gesandte Eas aus vorsintflutlicher Zeit (Apkallas: „Weise“): seit dem späten 2. Jahrtausend als Kulturbringer
- Neuer Prolog des Gilgamesch-Epos: Wissen um die Geheimnisse /verborgen, nur der Gelehrte konnte es schauen